

# Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.— RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Kaufmann Hugo Mölling (vorm. Ww. Weig), Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Stellamittel 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten:  
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Aachen.

Nr 115

Sonnabend, den 24. September 1932.

45. Jahrgang

## Reichstags-Untersuchungsausschuss

Die Sitzung vom 12. September.

Berlin, 23. September.

Der Reichstags-Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volkserziehung hielt seine erste Sitzung als Untersuchungsausschuss ab.

### Der Ausschuss-Vorsitzende Löbe

Stelle zu Beginn ist, daß es sich darum handele, festzustellen, in welchem Zeitpunkt die Vormeldung des Reichstagsantrags erfolgt ist, nor oder nach Eintritt in die Abstimmung, und zu welcher Zeit und in welcher Form die Überlegung der Zulassungsurkunde erfolgte und welches das Verhalten des Präsidenten dabei war. Löbe machte dann Mitteilung von seinem Bescheid beim Reichstagsrat, der gebietet wurde, vor der Berechnung der Reichstagsrat selbst zuerst umbelegte Beobachter, Zuhörer und Zuschauer zu vernehmen, bei denen die Gefahr einer unbewußt gefärbten Darstellung weniger bestehe. Löbe schlug vor, danach zu verfahren, da eine absolute Weigerung der Reichsregierung, zu erscheinen, nicht vorliege.

Es entspann sich dann ein Auseinandergehen über diese Form der Behandlung der Regierungserklärung, in deren Verlauf Löbe feststellte, daß ein Unterschied zwischen den Zeugen nicht gemacht und die gerichtlich vorgeschriebene Form keinem Zeugen gegenüber geübt worden sei.

In nicht öffentlicher Sitzung beschloß der Ausschuss, zunächst die anwesenden Zeugen zu vernehmen. Der erste Zeuge, der desunternationale

### Schiffbrücker Caserenz

besandte, daß sich der Reichsantrag noch während der Worte des Reichstagspräsidenten, daß zur Abstimmung über die Anträge Torlager geschildert würde, zur Vormeldung erhoben habe. Der Reichstagspräsident habe während dieser Vorgänge ostentativ nach links gelehnt. Der nationalsozialistische Schiffbrücker B. n. d. r. war demgegenüber der Meinung, daß die Vormeldung erst erfolge, als der Reichstagspräsident schon auf den kommunisistischen „uruf hin festgestellt hatte, daß die Abstimmung namentlich ist. Sehr ausführlich gestaltete sich die

### Berechnung des Reichstagspräsidenten Göring.

Auch er ist der Auffassung, daß sich der Reichsantrag erst zur Vormeldung erhoben hat, nachdem die namentliche Abstimmung verhandelt war. Der Bruchteil einer Sekunde nach dem kommunisistischen „uruf „Namentlich“ habe sich der Reichsantrag kurz erhoben und ein Wort gefolgt, was er auch als „namentlich“ verstanden habe und der „uruf „Namentlich“ gewesen sein solle. Göring bestritt, daß er absichtlich dem Reichstagsrat das Wort vorenthalten habe, ebensol, daß es absichtlich nach links gelehnt hätte. Der Reichstagsrat hätte sich schon vor Eintritt in die Sitzung zum Wort melden können. Auch wenn er zum mindesten den Finger erhoben hätte, als er sagte, er sei gewinnend, abzustimmen, hätte er ihm selbstverständlich das Wort gegeben. Göring betonte, daß er mit der Eröffnung der Sitzung noch gewartet habe, bis die Regierung erklärt und klar genommen hatte. Er hätte ebenso gut sofort anfragen können. Gegenüber deutschen Nationalen Vorhaltungen erklärte der Präsident, daß er die ihm in den Mund gelegte Verleumdung gelegentlich einer Abendunterhaltung am Tage der Auflösung weder dem Sinn noch dem Wortlaut nach gemacht habe. Den ganzen Vorfall könne er sich nur dahin erklären, daß in dieser Gesellschaft unter eigenartigen Umständen plötzlich ein Vertreter der Scher-Preffe erschienen sei. Von dem Aufstellungsbericht habe er erst nach Verkündung des Abstimmungsergebnisses Kenntnis genommen. Im übrigen erklärte Göring auf weitere Fragen, daß er selbstverständlich die Pflicht hatte, alles zu tun, um der Volkserziehung zu ihrem Recht zu verhelfen. Wenn er wisse, daß der Reichstagsrat unter allen Umständen eine Abstimmung verhindern wolle, so habe er zu überlegen, was er im Rahmen der Verfassung und Verfassungsordnung tun könne, um eine solche Abstimmung herbeizuführen. Nach weiteren Zeugenvernehmungen wurde noch die über die Reichstagsratung von der Zukunft ausgehende Schlußfrage vorgeführt, die aber keine wesentliche Aufklärung brachte.

Die Bemeisnahme soll am Dienstag nächster Woche fortgesetzt werden. Neben weiteren Beobachtern sollen für diese Sitzung der Reichstagsrat, der Reichsinnenminister und Staatssekretär Plank nach den Formen und Fristen der Strafprozessordnung geladen werden.

## Kanzler-Appell für die Winterhilfe

Berlin, 23. September.

Als Aufsatz zur Werbung für die Winterhilfe sprach Reichstagsrat von Papen im Rundfunk über alle deutschen Sender über das Thema: „Wir wollen helfen!“ Der Kanzler führte im wesentlichen aus:

„Heute wendet sich das Winterhilfswerk an das deutsche Volk mit der dringlichen Bitte, es auch im kommenden Winter durch freiwillige Spenden oder Art bei der Betreuung bedürftiger Volksgenossen zu unterstützen. Die Reichsregierung macht sich gern durch mich zum Fürsprecher dieser Bitte.“

Auf unserem deutschen Vaterlande liegen noch immer dunkle Schatten. Wohl lassen manche Anzeichen erkennen, daß sich in der Welt hier und dort gewisse Aufhellung verbreitet. Die Lieberzeugung festigt sich, daß wenn auch nicht das Ende aller Auswirkungen des unabweierlichen

Wirtschaftsniederbruchs erreicht ist, so doch der gefährvolle Punkt überwunden ist, der über Tod oder Leben entscheidet.

Die Reichsregierung hat den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit Entschlossenheit aufgenommen. Sie erwartet zuversichtlich, daß sich ihre Maßnahmen schon in den nächsten Monaten heilsam auswirken werden, und daß das Gefühl der Hoffungslosigkeit bald einer zuversichtlicheren Betrachtung weichen wird.

Ein derart stetiger Gesundheitsprozess erfordert jedoch seine Zeit. Deshalb wird auch der kommende Winter dem Gemeinheitsgefühl des deutschen Volkes keine große Aufgaben stellen. Bei der Massenlosigkeit der Verarmung reichen trotz des größten Aufwandes öffentliche Mittel die finanziellen und gemeinlichen sozialen Einrichtungen nicht aus, um einen zureichenden Lebensbedarf sicherzustellen. Gewiß ruhen auf allen Schultern und allen Schichten und Ständen schwere Lasten und drückende Sorgen. Den meisten wird es schwer fallen, noch etwas von dem abzugeben, was sie ihr Leben nennen oder mit Sorgen und Mühen für ihre Familien erwerben.

Aus den Grundbedingungen jeden nationalen Zusammenhaltens, Familie, Heimat, Vaterland, ergibt sich aber die Pflicht zum persönlichen Dienst des Einen am Anderen. Auch das Winterhilfswerk ist Dienst am Vaterland! Und auch für den Dienst an unseren deutschen Volksgenossen sollte das Dichtwort gelten: „Genug ist nicht genug!“

Das letzte Winterhilfswerk hat den Beweis erbracht, wie groß und stark sich deutsche Opferbereitschaft und deutscher Opfermut trotz allem erhalten haben. Für das letzte Winterhilfswerk sind zum deutschen Volk rund 1 000 000 000 in Geld und Sachspenden aufgebracht worden. Damit hat sich deutsche, selbstlose Hilfsbereitschaft ein neues Denkmal in der Geschichte gesetzt. Allen denen, die daran mitgewirkt haben, spreche ich den Dank des Reiches aus.

Ich bin überzeugt, daß auch der diesmalige Appell an die Opferbereitschaft nicht vergeblich sein wird. Der erbarungsreiche Lebensstempel des einzelnen ist ja aus ein Teil des großen Kampfes, in dem Deutschland als Ganzes steht, in dem es um seinen Bestand, sein Dasein, seine Zukunft ringt. Es ist ein Befreiungskampf, um ihn Preußen vor 120 Jahren gekämpft hat. Jeder gebe daher nach Kräften und sei es die ungeschätzbarste Spende! Sie wird den notwendigen Volksgenossen ein Zeichen dafür sein, daß auch in dem lebensschwierigsten Streik der Meinungen ein unzerbrechbares Band menschlicher Verbundenheit alle die umschließt, die sich Deutsche nennen.“

## Neurath bei Henderson

Deutschlands Haltung in Genf. — Herrlots Geheim-Dossier.

Entgegen anderslautenden Meldungen ist festzustellen, daß die Reichsregierung nicht beabsichtigt, den Brief des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, in dem dieser Deutschland nachlegt, möglichst bald an den Konferenzpunkt zurückzuführen, mit einer schriftlichen Gegenäußerung zu beantworten.

Reichsaussenminister von Neurath wird vielmehr in Genf alsbald Gelegenheit nehmen, den Präsidenten Henderson aufzusuchen, und er wird ihm noch einmal mündlich die Gründe darlegen, die für das Fernbleiben Deutschlands ausschlaggebend sind.

In der ausländischen Presse wird, gewiß nicht ohne Fühlungnahme mit maßgebenden Stellen, eine Einstufung auf Deutschland versucht in der Richtung, daß es doch für die Reichsregierung wohl zweckmäßig wäre, alles zu tun, was die Wiedereingliederung Deutschlands in die Abrüstungsverhandlungen befähigen könnte.

Nach deutscher Auffassung sind diese Versuche sehr wenig angebracht. Auch die maßgebenden deutschen Stellen haben den ehrlichen Wunsch, daß ein ernsthaftes Gespräch über die Abrüstungsfrage unter Beteiligung Deutschlands wieder in Gang kommt. Wann das aber möglich sein wird, ob bis dahin Tage oder Wochen vergehen werden, das entzieht sich der Einfühlungnahme Deutschlands. Es hängt völlig von der Gegenseite ab, von ihrer Bereitschaft, den deutschen Gesichtspunkt anzuerkennen und daraus die Folgerungen zu ziehen. Was schließlich das vielbesprochene

### Geheim-Dossier Herrlots

angeht, mit dessen Bekanntgabe Deutschland geschreckt werden soll, so weiß man nicht ohne weiteres, bis zu welchem Grade die Meldung ernst zu nehmen ist, die von der Ansicht Herrlots spricht, viele angebliche Antikagelstift in Genf auf den Tisch zu legen. Was bisher von französischer Seite an derartigen Anschuldigungen über angebliche Geheimrüstungen Deutschlands laut wurde, entnimmt Gerüchten in Parlamentsdebatten und in Pressestimmen.

Von amtlicher französischer Seite sind derartige Klagen oder Anlagen bisher jedenfalls nicht an die zuständigen deutschen Stellen herangetragen worden, und viele Lehren der einmaligen Veröffentlichung Herrlots in den letzten Tagen ist oft erwähnten Materialsammlung Herrlots mit gutem Gewissen und mit aller Gelassenheit entgegen.

## Warum kam Herrlot nach Genf?

Der französische Ministerpräsident Herrlot hat Genf wieder verlassen. In dem Wandelgängen des Konferenzgebäudes wurde lebhaft darüber diskutiert, zu welchem Zweck

Herrlot eigentlich nach Genf gekommen ist, da er an den Sitzungen des Büros der Abrüstungskonferenz nicht teilgenommen hat und auch abgesehen von einer kurzen Zusammenkunft mit Sir John Simon, keine besonderen Besprechungen abgehalten haben soll.

Aus französischen Kreisen verlautet, Herrlot sei gekommen, um zur Stelle zu sein, wenn in der Eröffnungssitzung des Büros eventuell politische Fragen erörtert würden.

Dies ist aber nicht geschehen, da das Büro auf Vorschlag des Präsidenten sofort beschloß, hat, in die Beratung des vom Berichterstatter vorgelegten Dokuments einzutreten, in dem die politischen Fragen erst an letzter Stelle erwähnt werden.

Von anderer Seite verlautet, daß Herrlot die Absicht gehabt hat, sich mit dem amerikanischen Hauptdelegierten Wilson zu unterhalten.

Auch diese Motivierung klingt nicht sehr wahrscheinlich, da bekannt war, daß Wilson wegen einer Unpäßlichkeit wohl häufig noch in Brüssel zurückgehalten ist und außerdem Herrlot nach in diesen Tagen eine eingehende Zusammenkunft mit dem amerikanischen Vorkonferenzen in Paris hatte.

Henderson soll, wie verlautet, die Absicht haben, Ende des Monats für einige Zeit Genf zu verlassen. Es wird in diesem Zusammenhang die Frage erörtert, ob aus diesem Anlaß eventuell eine Unterbrechung der Büroführung geplant ist. Sicherer ist darüber nicht zu erfahren.

Im übrigen ist noch zu erwähnen, daß der Zeitungsartikel, den Henderson in verschiedenen Blättern, u. a. auch in einem Genfer Blatt, über die deutsche Gleichberechtigungsforderung veröffentlicht hat, in französischen Kreisen recht erhebliche Verwirrung hervorgerufen zu haben scheint.

## Genfer Besprechungen

Das Büro der Abrüstungskonferenz setzte die Zusammenkunft über das vorliegende Arbeitsprogramm fort.

Man beschloß, zunächst die Frage der Kontrolle der künftigen Abrüstungsmaßnahmen, der Einsetzung einer ständigen Kontrollkommission usw. in Angriff zu nehmen. Eine Reihe von Delegierten trat dafür ein, schon jetzt mit der Diskussion über den Ausbau der Kontrollkommission zu beginnen. Dagegen wandte sich eine Reihe von Delegierten, vor allem Wilson, der wiederum darauf hinwies, daß es absurd sei, eine Kontrollkommission einzusetzen, ehe man wisse, was kontrolliert werden soll. Der belgische Delegierte Bourquin wurde beauftragt, für das Büro einen Vorschlag auszuarbeiten. Die Verhandlungen werden heute nachmittag fortgesetzt.

## Der Bericht der Lytton-Kommission

Der Bericht der nach dem Fernen Osten entsandten Völkerbundskommission, die unter der Führung des früheren Botschafters von Indien, Lord Lytton, stand, ist in Genf eingetroffen.

Der Bericht ist in englischer Sprache abgefaßt und 40 Seitenmächtigkeiten lang. Zugänglichlich wird der Bericht im Generalsekretariat des Völkerbundes ins Französische überetzt. Außer dem deutschen Mitglied Gouverneur Dr. Schmeißer aus der französische Vertreter General Claudel bereits in Europa eingetroffen. Die anderen Mitglieder der Kommission, Lord Lytton, (England), Graf Witroambi (Italien) und General MacDonnell (Vereinigtes Staaten) werden am 30. September in Brüssel erwartet.

## Kabinett Karolvi zurückgetreten

Budapest, 22. September.

Das Kabinett des Grafen Karolvi hat seinen Rücktritt beschloßen und dem Reichsverweier davon Mitteilung gemacht. Der Reichsverweier hat das Gesuch angenommen, nachdem sein Versuch, das Kabinett zur Zurücknahme des Rücktrittsgesuches zu bewegen, vergeblich war. Graf Karolvi wurde mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

## Deutsche Tageschau

Beredschung Pol.-Papen.

Der mühenübergangige Staatspräsident Dr. Holz ist in Berlin eingetroffen. Er hat sich beim Reichstagsrat zu einer Besprechung angemeldet. An politischen Streifen nimmt man an, daß Dr. Holz das Bedürfnis hat, sich mit dem Kanzler öffentlich auszusprechen, wie das vor einigen Tagen auch der bayerische Ministerpräsident getan hat. Dabei werden sicher ähnliche Fragen behandelt, namentlich solche, die die fideleischen Bänder besonders interessieren.

## Der Vorstand der preussischen Zentrumsfraktion

Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags wählte Prof. Dr. Kaufher zu ihrem Vorsitzenden. Dr. Kaufher ist im Jahre 1872 geboren, war früher Oberlehrer und ist seit 1917 Professor der Zoologie an der Universität Bonn. Im Jahre 1928 erhielt er den Titel Papstlicher Hausprälat, seit 1931 ist er Ehrenprofessor in Köln. Zum Zweiten Vorsitzenden der Fraktion wurde Aug. Sieger wiedergewählt.

## Vertretungsjammenlegung im Wesen.

Durch Erlass des preussischen Ministers des Innern vom 15. September mit Wirkung vom 1. Oktober ist die Zusammenlegung einer Reihe preussischer und westfälischer Bezirke in den Bezirken Godesm., Düren, Aachen, Bittlich, Bonn und Wittgenstein verfügt worden. Hierdurch wird die Zahl der Bezirke in den betreffenden Gebieten von 33 auf 14 vermindert. Nach vorläufiger Schätzung sollen etwa 100 000 Wähler dadurch eripart werden.

### Arbeitsbeschaffungsprogramm der Wasserkräften-Berwaltung.

Das Reichsarbeitsministerium arbeitsfähig die erste Hilfe zum Arbeitsbeschaffungsprogramm 1932. Ingesamt stehen dem Ministerium für diesen Zweck 50 Millionen RM zur Verfügung. Die jetzt aufgestellte Liste enthält in einer großen Zahl von einzeiligen Arbeitsprojekten in allen Teilen des Reichs, die zusammen einen Kostenaufwand von rund 32 Millionen RM erfordern. Neben dem Reich sind auch noch keine endgültige Bestimmung getroffen. An der Spitze befindet sich zum Beispiel noch die Vergütung von drei Jahren der Arbeiter am Mittelstand (Gesamtbetrag von 7,5 Millionen RM). Diese Fälle können erst vergeben werden, wenn eine Verständigung mit dem Lande erreicht ist, da Preußen ein Drittel der Kosten zu tragen hat.

### Auslands-Rundschau

#### Parteilag der französischen Radikalen.

Der Exekutivrat der französischen Radikalen Partei hat in Paris getagt und den Parteilag der Radikalen vorbereitet, der vom 3. bis 6. November in Toulouse stattfindet. Auf diesem Parteilag werden die Führer der Radikalen Partei, darunter auch Ministerpräsident Herriot und Bonnet, Neben halten.

#### Spanische Monarchienepicuration.

Nach einer Meldung aus Cadix befinden sich an Bord des spanischen Deportationsdampfers 138 Personen, die in die Aufhängungsanlage vom 10. August verurteilt worden. Man nimmt an, daß der Dampfer die Gefangenen nach Villa Cisneros bringen wird.

#### Der Kampf im Chaco.

Nach Meldungen aus Muncion folgte ein bolivianisches Bataillon, das aus jungen Studenten aus La Paz bestand, im Chaco von paraguayischen Streitkräften völlig vernichtet worden sein. Das Bataillon bestand sich aus dem Wachen von Arce nach dem Fort Boyqueron, wo seit etwa zwei Wochen heftige Kämpfe im Gange sind.

#### Kleine politische Meldungen

Einerlegung des Auswärtigen Ausschusses gefordert. Die kommunistischen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages haben die förmliche Einerlegung des Auswärtigen Ausschusses beantragt, mit der Tagesordnung 1. Sitzungnahme zu der durch die deutsche Missionenote an Frankreich geschlossenen Lage. 2. Bericht über die Lausanne Konferenz.

Königreich Schweden in Sowjetunion benannt. Das Königreich von Schweden und Schweden wird künftig den Namen eines Königreiches Schweden führen.

Der Zustand in Brasilien. Wie Spaoos aus Sao Paulo berichtet, folgt ein Kommuniqué der Militärbehörden, daß sich der Staat Para den Verfassungskonflikten anschließen habe.

### Aus der Umgegend

Neuba, 23. September.

— **Jugendgottesdienst.** Am kommenden Sonntag, 1/12 Uhr, ist für die konfirmierte Jugend unserer Gemeinde wieder ein besonderer Gottesdienst angeht, auf den hierdurch besonders aufmerksam gemacht ist.

— **Bind Königin Luise.** Ein Tag der nationalitätsgemäßen Frauen oder Stände ist der kommende Sonntag. Die im Auftrag Anstalt der großen Frauenorganisation Bind Königin Luise vereinten Frauen und Mädchen halten am Sonntagmorgen um 10 Uhr ab. U. eine Gantung ab. Anproben, Festrede, Theater und andere Darbietungen werden dazu beitragen, das feste Band der Vereinigung immer fester zu knüpfen, so daß das gesteckte Ziel: die Vaterlandsliebe in Verbindung mit sozialer Fürsorge, Anberung der geistigen und wirtschaftlichen Note im Volke in alle Volksschichten zu verpflanzen, recht bald zur Reife gelangt. Die fleißigen Mitglieder des Bundes können den Zug ab Neuba 12.34 zur Sinfahrt auf Sonntagsschiffahrt benutzen.

— **Stadt-Vorfälle.** „Monte Carlo“, ein Interferenzort am Mitteländischen Meer, ist dem Namen nach wohl jedem bekannt, wenn auch nicht von der vordellhaftesten Seite. Durch die dort etablierte Spielbank hat Monte Carlo Weltberühmtheit erlangt, es ist die Stadt der Abenteuer. Ein Weibchen dem Treiben an jener unheimlichen Stätte zuzuschauen, bietet der Film für die Sonntagsvorstellung Gelegenheit. Ein zweiter Film führt den Zuschauer ins politische Land, zeigt ihm den Aufbruch des desingenen Volkes, das seinen 11. erhebliche Teile deutscher Arbeiter zu transfieren.

— **Verhöhte Strafe.** Der Oberstaatsanwalt S. aus Neuba hatte schon früher einmal den Amtsgerichtsrat W. beauftragt und ist deshalb verurteilt worden. Das Amtsgericht in Querfurt hat ihn erneut wegen öffentlicher Beleidigung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, weil er auf einer Postkarte schrieb: „Mein Freund, du weißt, daß ich mein ganzes Geld verloren habe, borge mir mal 1000 bis 1500 Mark, daß ich Dir danken kann.“ Die Berufung wurde vernommen. — In der Domäne Wendelstein ist in der Nacht zum 19. Februar d. Js. aus einer Feldscheune in Säden dorthin gehendes Getreide gestohlen worden. Da am 19. Februar der Arbeiter Heinz W. aus Röhleben der Jentner Weizen verkauft hat, hat ihn das Amtsgericht Querfurt des schweren Diebstahls frei überführt angehängen, und da er schon vorbestraft ist, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er behauptete, er könne den Diebstahl gar nicht ausgeführt haben, denn er habe in dieser Nacht sein Haus gegen einen Angriff von Nationalsozialisten bemerkt. Dieser Entlastungsbeweis ist möglich, weshalb die Berufung vernommen wurde.

— **Vom Rundfunk.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Leipzig zur Kenntnis: Die Öffentlichkeit hat sich in letzter Zeit wiederholt mit der Frage beschäftigt, wann der Großrundfunkbetrieb Leipzig wohl in Betrieb genommen werden wird. Zugegeben, es sollte bereits in der zweiten Hälfte des Monats August sein. Der Aufbau des Senders mit seinen umfangreichen Nebenanlagen war zu diesem Zeitpunkt auch beendet. Im Versuchsbetrieb zeigte sich jedoch durch die Verwendung der neuentwickelten riesigen 150-Meterwiderstände Erscheinungen, die es nötig machten, die Versuche noch länger Zeit fortzusetzen. Die Deutsche Reichspost entschloß sich hierzu umso eher, als es in ihrem eigenen und im Interesse der Rundfunkförderer nur ermuntert sein kann, daß der neue Rundfunkbetrieb, der in solcher Richtung in Deutschland noch nicht gegeben worden ist, auf die unermesslichen Kinderfrontheiten überwinden hat, wenn er seine Stimme

zum ersten Mal weithin erklingen läßt. Auf Grund der im Versuchsbetrieb gewonnenen Erfahrungen haben sich die Aufbauten dann nach gründlichen Überlegungen an den Endstationen vorgenommen werden müssen. Diese Arbeiten sind nunmehr soweit fortgeschritten, daß mit der endgültigen Inbetriebnahme des Großrundfunkbetriebes wohl Anfang Oktober gerechnet werden kann. Der genaue Tag läßt sich aber heute noch nicht angeben. Er wird der Öffentlichkeit rechtzeitig mitgeteilt werden.

— **Reisegebühren bei der Kraftpost.** Die Reisegebühren bei den Kraftposten wurden neu geregelt; sie betragen bis 20 Kilogramm 25 Pfennig, über 20 bis 25 Kilogramm 50 Pfennig, für ein Fahrrad oder einen Hund werden 50 Pfennig erhoben. Bei dieser Gelegenheit sei auf eine Veränderung mit Kraftpost hingewiesen, die unter dem Namen „Kraftpost“ eingeführt ist und besonders auch der Förderung des Abfluges landwirtschaftlicher Erzeugnisse dient. „Kraftpost“ werden wahlweise an Orten ein und derselben Kraftpost bzw. Landratspoststelle befördert, unmittelbar beim Kraftpostenführer ohne jede Pakettart aufgegeben, und sollen bis 10 Kilogramm 25 Pfennig, über 10 Kilogramm bis 20 Kilogramm 50 Pfennig betragen.

— **Reinigungen.** [Der Erntebankfesttag]. Die mit am morgigen Sonntag in unserer Gemeinde vollen, ist einer der schönsten, wehrereichen und stimmungsvollen unter allen Festtagen des reich und häufig dahinleitenden Jahres. Wenn je der Dank an die Güte der himmlischen Allmacht dem Sterblichen echt und recht aus dem Herzen kommt, so an diesem Tage. Das reiche Geschenk der Ernte hat er eingeheimt und geborgen. Und wenn auch ein Stück eigener Mühe im Entsetzen steht, so waren doch auch Wind und Wetter wieder gnädig, daß die Frucht die angewandte Arbeit schließlich einen jeden belohnt. Den unmittelbaren Eindruck hat jeder der Landwirt, wenn er im Herbst die Schätze betrachtet, die ihm Gott auf seinen Feldern und Wäldern hat wachsen lassen und die nun Scheune und Keller füllen. Alles, was da als äußerer Erntegeld ausgescheidet liegt, ist ein augenscheinlicher Beweis für die Treue der göttlichen Verheißung: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saame und Ernte!“ Das Erntedankfest ist nie abgerufen, so auch bei uns ein Tag der Freude. Aber der Dank der geistigen Menschen heftig, so wird der Nachmittags- und Abend der geistigen Unterhaltung dienbar gemacht. Im Neumannschen Gasthof ist am Sonntag, auch am Montag wiederholt, während für die Bewirtung der zu erwartenden zahlreichen Gäste große Vorbereitungen getroffen sind.

— **Witze.** Es wird ermaßen, in unserer Stadt arbeiten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes vornehmen zu lassen. Zugelassen dazu sind nach den gesetzlichen Bestimmungen junge Männer jeden Berufes unter 25 Jahren. Meldungen solcher jungen Männer nimmt der Magistrat entgegen.

— **Arten.** Der 70-jährige Arbeiter Heinrich Fiebel wurde im Walde erhängt aufgefunden. Der alte Mann dürfte die Tat aus wirtschaftlicher Not begangen haben.

— **Sangerhausen.** Eine Tagung der in der Kreisabteilung Sangerhausen des Reichstages. Saugemeinderäte befaßt sich mit der Frage der Arbeitsbeschaffung in den Gemeinden.

— **In einer Entschließung** will die Regierung aufgefördert, das Arbeitsbeschaffungsprogramm für die Landesgemeinden sofort zur Durchführung zu bringen, wie es der Reichs- und Provinzialparlamentarier schon längerer Zeit in Vorstadium gebracht hat. Die Finanzierung dieser Projekte habe auf dem Wege zinsloser Kreditbeschaffung zu erfolgen. Nur so werde es möglich sein, rechtzeitig die im kommenden Winter drohende Gefahr finanzieller und politischer Art zu beseitigen.

— **Großschulbau.** (St. Querfurt). Beim Überqueren der Straße wurde das Kind der Frau St. der Witwe Kaiser von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Das Kind dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

— **Kelbra (Krafft).** Die Kelbraer Vermittlungsindustrie wurde sich in einem Aufbruch an die maßgebenden Regierungsstellen, in dem es u. a. heißt:

„Darum und wie lange noch muß die deutsche Vermittlungsindustrie zugehen, wie Deutschland von Japantöpfen geradezu überflutet wird? Die deutsche Vermittlungsindustrie ist in der Gefahr, den deutschen Markt zu verfallen. Die Japantöpfe sind in der Gefahr, den deutschen Markt zu verfallen, wenn nicht endlich die deutsche Regierung die Hilfe für die Einfuhr von Japantöpfen entsprechend erhöht oder aber die Zuteilung von Devisen für eine derartige unumgängliche Einfuhr billigt. Der Zuteilung der Devisen für die Einfuhr von Japantöpfen ist bereits jetzt vorgeschrieben, daß sich etliche hundert Zehntausender auf den Handel mit Japantöpfen umstellen hat, wodurch aber leider nicht ein einziger deutscher Arbeiter Arbeit und Brot bekommt.“

— **Weißenfels.** Die 150 Mann starke Belegschaft einer Weissenfelder Schiffschiffahrt ist in den Streit geraten. Der Streit richtet sich gegen die auf Grund der Notwendigkeit erfolgte Herabsetzung der Löhne unter gleichzeitiger Vermehrung der Belegschaft. Eine von der Belegschaft in ultimativer Form verlangte Rückgängigmachung dieser Maßnahme wurde von der Betriebsleitung abgelehnt. Es besteht die Gefahr, daß der Streit auch auf andere Werke übergreift.

— **Wie befristet, hat sich die Kohlenlieferung weiter ausgedehnt.** Nachdem am Mittwoch, wie gemeldet, nur 150 Schufler, und zwar die der Fabrik von Tempelberg, in den Auslieferung getreten sind, hat gestern morgen auch die 180 Mann starke Belegschaft der Mechanischen Schiffschiffahrt die Arbeit niedergelagt. Für heute rechnet man mit der Arbeitsunterbrechung in zwei weiteren Großbetrieben.

— **Merzeburg.** Aus einem Elektrogeschäft in der Kellerei-Strasse wurde nachts Radioapparate, Lautsprecher, Zeilenlampen, Biegelampen und Fahrradlampen im Gesamtwert von etwa 400 Mark gestohlen. Die Diebe hatten eine Glasfuge der Vase eingedrungen und waren in den Laden gelangt. Für ihre Eingreifung bzw. für die Herbeischaffung der gestohlenen Gegenstände ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt worden.

— **Merzeburg.** Im Saale des Bezirksauschusses fand eine Verhandlung gegen die Gemeindefrauen und Kreisauschussmitglieder statt, die sich der Aufhebung zum Streikfreiheit im „Kraftpost“ und durch ein Rundfunk gegen die neue Beamten-Dienstleistungsordnung inhaltlich machten. Amittliche Beteiligten wurden durch die Disziplinarkammer mit der Entlassung aus dem Amte bestraft.

— **Amendorf bei Halle.** In Amendorf traf ein Bauarbeiter des Staates ein, dessen Tätigkeit sich vor-

erst jedoch nur auf die Nachprüfung der Staatsrenten angeht, die der Gemeinde erstatten soll. Die gesamte Finanzverwaltung der Gemeinde einer Nachprüfung unterzogen wird, läßt sich noch nicht sagen.

— **Zeitz.** Mitte Oktober findet vor dem Schwurgericht in Naumburg die Verhandlung gegen den Arbeiter Hellmut Frick aus Zeitz statt, gegen den Anklage wegen § 111 Abs. 3 des Nationalsozialistischen Wählergesetzes aus Zeitz erhoben worden ist.

— **Canena (Saalk).** Aus Ost zu Naumburg geworden. Der Bergwälder Hermann Fiel aus Canena und sein 15-jähriger Sohn wurden in der Nacht zum 16. Juli in der Nähe von Dieskau, Bez. Halle, bei der Verabreichung eines Glühweines abgetötet. Sie fanden des am Donnerstag vor dem hiesigen Schwurgericht. Fiel öffnete Anfang Juli einen Wagen eines hiesigen Glühweines, aus dem er eine Kiste mit Schinken und zwei Kisten mit Seife entwendete. Sein Sohn war ihm beim Öffnen der Seife beihilft. Am 16. Juli fielen ihm auf dieselbe Weise 72 kg. Seife und eine Kiste mit photographischen Artikeln in die Hände. Der Gericht verurteilte er sich mit seiner großen Anklage. Er habe eine siebenköpfige Familie und betame nur wenig Unterstützung. Während das er, seinen Sohn nicht zu betrauen, damit dessen Leben nicht verfehlt werde. Das Urteil lautet: Fiel und sein Sohn auf drei Monate Gefängnis, die er abtun muß, und gegen den Sohn auf zwei Wochen Gefängnis, für die ihm eine dreijährige Bewährungsfrist genehmigt wird.

— **Öttemberda.** Die Wahl des Beigeordneten Viktor Bode zum Bürgermeister ist vom Bezirksauschuss nicht bestätigt worden. Man nimmt an, daß der Grund hierzu in den veränderten politischen Verhältnissen zu suchen ist.

— **Rad Eisenberg.** Veranlaßt durch die bringenden Proteste der von der Siedlungs-Gesellschaft „Sachland“ auf dem ehemaligen Bornert Weidhof-Borsdorf Angehörigen, hat Vandeshaupmann Dr. Sübner als Auflichtsatsvorsitzender der „Sachland“ die Siedlung befristet und die Verweisung der Besondere genehmigt.

— **Der Vandeshaupmann kam zu der Überzeugung,** daß die „Sachland“ Mittel bereitzustellen müsse, um die berechtigten Beschwerden abzuwehren. Es soll sofort eine Verrechnungsanlage für die Siedlung erstellt werden. Ausstellungen an den Banken und Erwerbungen werden sofort in Angriff genommen werden. Vordringlich soll die Herbst- und Frühjahrsernte sichergestellt werden. Der Staat müsse, so erklärte der Vandeshaupmann, bei der Beschaffung der Mittel mit einbringen.

— **Barby a. d. Elbe.** Schwere Bootsunglück. Drei Arbeiter aus Barby, die in einem Kahn auf der Elbe waren und diesen an einen Schleppzug geknüpft hatten, verunglückten, als sie den Kahn wieder losgemacht hatten. Da der Schleppzug an dieser Stelle einen großen Bogen machte, entstand starker Wellenschlag, der das Boot zerlegte. Während zwei der Arbeiter sich retten konnten, ist der Arbeiter Wölfl ertrunken. Einer der Geretteten erlitt Knochenbrüche.

— **Deßau.** Ein folgender Verkehrsunfall hat ereignet sich abends vor dem Gasthaus „Fest in Tornau“ vor der Heide zwischen dem Motorradfahrer Wädelmeyer Kniescheld aus Tornau und dem Handwerksmann Ulrich aus Allen, der seinen Viererwagen so stark bremste, daß sich das Auto zweimal überfahren. Ulrich wurde sofort getötet. Seine mit ihm fahrende Ehefrau erlitt Verletzungen leichter Art. Wädelmeyer Kniescheld wurde schwer verletzt ins Alter Krankenhaus gebracht. Die Staatsanwaltschaft in Deßau hat eine genaue Untersuchung eingeleitet.

— **Wanzenburg (Hatz).** Bildhauer fanden im Walde eine Leiche verweilte männliche Leiche. Es wurde festgestellt, daß es sich um den Bohrmüller Wilhelm Härtig aus Berlin handelt, der seit dem 22. Juli vermisst wird. Allem Anschein nach liegt er tot vor.

— **Salswedel.** Die Landeskrankenkasse des Kreises Salswedel hat den Beschluß gefasst, die Krankenkassenversicherungsbeiträge ab 1. November von 6 auf 5/100 zu ermäßigen. Ein entsprechender Antrag wurde beim Oberverwaltungsamt gestellt.

— **Altengrabow (St. Verchow).** In Altengrabow soll die Kirche eine Oeldepotfläche eingerichtet werden. Zu diesem Zweck wird die Volkspolizei-Miliz übernommen werden. Außerdem ist das Verbot der Oeldepotfläche, das für Unterarten und bezw. durch entsprechende umgebaut werden soll.

— **In der Oeldepotfläche** werden dreiwöchige Kurse mit einer Teilnehmerzahl von 150 bis 200 abgehalten werden. Den Teilnehmern wird kostenlos Brot und Nahrung und Verpflegung gewährt. Auch werden ihnen Preisnachlässe gewährt.

— **Die Einrichtung der Schule** erfolgt auf Grund der Durchführung des Erlaßes des Reichspräsidenten über die fächerliche Jugendberufshilfe. Es sollen in Deutschland etwa 20 solcher Lager (Oeldepotflächen) errichtet werden.

— **Braunshweig.** Die sozialdemokratische Fraktion hat unter Hinweis auf die Wirtschaftskrise, unter der die Bevölkerung des Braunshweiger Harzes schon seit Jahr und Tag besonders hart zu leiden hat, einen Antrag im Braunschweiger Landtag eingebracht, durch den das Staatsministerium ersucht werden soll, baldigst ein Notprogramm für den Harz vorzulegen, um durch Schaffung von Arbeitsgelegenheiten wenigstens einen Teil der Dauererwerbslosen in Lohn und Brot zu bringen.

— **Magdeburg.** In einem Bahnübergang in der Nähe des Endbahnhofs Bahls wurde ein nachher von einem von Braunshweig kommenden D-Zug tot gefahren. Der Schrankenwärter hat die Schranke hinter einem Güterzug geöffnet und übersehen, daß um die gleiche Zeit der D-Zug die Stelle passieren mußte.

— **Magdeburg.** Der Werkmeister August Müller aus der Bleimühle in Buda wurde an der elektrischen Wajmagine durch den Strom getötet. Wie das Unglück geschah, ist zurzeit im Einzelnen noch nicht genau geklärt. Der Werkmeister hatte die elektrisch betriebene Maschine ausschalten wollen, dabei aber Kurzschluss verursacht.

### Neues aus aller Welt

— **Urteil im Bantantentäterprozess.** In der unter Auschluss der Öffentlichkeit geführten Verhandlung gegen den Ehepaar Bahl vorurteilte die 3. Strafkammer beim Landgericht III Berlin den Kaufmann Walter Bahl zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, die Ehefrau Olga Bahl zu neun Monaten Gefängnis unter Strafaussetzung. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Auslieferung



**Reichswehrförster für Norddeutschland**

Ein Erlaß des Reichswehrministers bringt über die Ausbildung für den Forstbetriebsdienst im Reichswehr-Bezirke für Norddeutschland. Er enthält zum Teil eine Einrichtungs- des alten preussischen Heeres, welche die Bestimmungen die forstliche Ausbildung von Forstbetriebsbeamten für den Reichs-, Staats-, Kommunal- und auch für den Privatbetriebsdienst. Die für den Forstbetriebsdienst auszubildenden Soldaten werden in Heeresförstern unterrichtet, die an sechs Bataillone verschiedener Infanterieregimenter angegliedert sind, und zwar in Orlowburg und Potsdam für Anwärter aus Preußen; in Kolberg für Anwärter aus Preußen, Mecklenburg und Hamburg; in Hirschberg für Anwärter aus Preußen und dem Freistaat Sachsen; in Kassel für Anwärter aus Preußen und Thüringen; in Goslar für Anwärter aus Preußen, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Lippe. — Die Zahl der für den Forstbetriebsdienst vorzubereitenden Anwärter ist vom Reichswehrminister im Benehmen mit den Zentralstellen der Länder und mit dem Hauptbezirksamt für Privatförster vereinbart. Nach der bestehenden Vereinbarung werden 15 Prozent der jährlichen Anstellungen für den Reichswehrförster vorbehalten. Zur forstlichen Ausbildung im Reichswehr werden nur Soldaten zugelassen, die vor dem Eintritt in das Heer eine mindestens zweijährige Forstlehre bei einem staatlich oder sonst anerkannten Lehrherrn mit Erlaß abgelaufen haben. Die Anwärter müssen bei Eintritt der Forstlehre am 1. Oktober das 16. Lebensjahr begonnen, dürfen aber das 19. noch nicht vollendet haben. Die eingestellten Anwärter erhalten in der Heeresförsterei praktische Ausbildung und theoretischen Unterricht. Am 1. 1. Dienstjahr findet für alle Heeresförstler eine Abklausurprüfung an einem vom Reichswehrminister als ständige bestimmenden Standort vor einem vom preussischen Landwirtschaftsminister zu bestellenden Prüfungsausschuss statt. Für 1933 ist Potsdam in Aussicht genommen. Das ganze 12. Dienstjahr wird zur Fortbildung im Forstbetriebsdienst auf Forstkommandos verwendet. Sämtliche Kosten der Ausbildung uhm. während der zweijährigen Heeresdienstzeit trägt das Reich.

**Das Museum der tönenden Filme**

Warum man von den vielen tausend stummen Filmen der letzten dreißig Jahre nur ganz wenige aufgehoben hat, das man nicht zum Teil nur die Filmen, in deren Stoff wichtige Negative in Kantonsarchiven beschützt und aufbewahrt worden, zum Teil nur sein Platz vorhanden, um die immerhin schweren und raumfüllenden Negative dungenweife aufzulapeln. Wie dem auch sei, es steht fest, daß nur ganz wenige stumme Filme noch vorfindbar sind, und dies bleibt nichts weiter übrig, als das zu bedauern. Aus Amerika kam sogar wieder die Nachricht, daß Chaplins letzter Film „Goldrausch“ heute nur mehr in einer einzigen Kopie vorhanden ist. Auch die wird bald abgefilmt sein, und dann man diesen Film nie wieder zu sehen bekommen. Jetzt endlich hat die Ufa die Idee eines Museums der tönenden Filme aufgeworfen und wird in Zukunft nicht nur alle heutigen und kommenden Filme von Anfang bis Ende, d. h. vom Eröffnen bis zum Schließen, aufbewahren, sondern auch danach räumen, von allen bereits erschienenen Filmen und stummen Filmen alle herauszubekommen, was in ein Archiv kopiert, also in erster Linie die Epochen, dann die Manuskripte, drittens die Proben in der Technik, viertens das vom Regisseur bearbeitete Material mit allen Kameramaterialien und allen Einstellungen, fünftens die Manuskripte von der Handchrift des Komponisten über die Blätter der Musik bis zu den Noten für das Publikum und den Schallplatten. Außerdem wird von jedem Film ein vollkommener Abdruck aufgeführt werden, die Kopienanfertigung, Dispositionen, Pläne der Besetzung, alle Aufzeichnungen werden. In den Ufa-Werkstätten in Neubabelsberg steht ein großer Raum bereit, die Anfänge dieses interessanten Archivs aufzunehmen, und selbstverständlich wird von jedem Film ein Album der Pressefotos dort aufbewahrt.

Es wird in Zukunft nicht nur aus einer rein geistigen Spielerei heraus, sondern aus reinem Interesse, alte Filme aus früheren Zeiten vorzuführen, sondern dieses Archiv hat auch den Zweck, die Regisseure und Schauspieler künftiger Jahre zu bilden, denn wenn man ihnen zehn Filme aus dem Genre vorführt, das sie gerade zu bearbeiten im Begriff sind, dann werden sie in diesem Archiv am besten erkennen, wie man es machen soll, und noch viel besser, wie man es nicht machen soll. Daß man hierbei aus alten Filmen bestimmte Dinge die einmalig gelungen sind, wird entnehmen können, steht fest, wobei es ganz gleichgültig ist, ob es sich um Neereskaußen, Händelarbeiten, Hurrarufen oder um ähnliche Dinge handelt. Man wird die neue Szene (tunm Drehen und den Ton dazu aus dem Archiv entnehmen. Das Museum der tönenden Filme dürfte bereits in wenigen Jahren einen ungeheuren Umfang angenommen haben, aber trotzdem bleibt es zu bedauern, daß man früher mit den kostbaren Negativen und Kopien der großen stummen Filme wie „Die Herrin der Welt“, „Der müde Tod“, „Die Nibelungen“, „Madame Dubarry“ und anderen so unvorsichtig umgegangen ist, daß sie heute für immer verschwunden sind.

**Alles nieft**

Wenn in der jetzigen Uebergangszeit Regen, Wind und froste Temperaturunterschiede zwischen Morgen, Mittag und Abend unsere Witterung beherrschen, dann beginnt die Schnupfen-Epidemie der großen Mehrzahl der Menschen bestimmt „ihren“ Schnupfen. Er beeinträchtigt zwar unsere Stimmung, unsere Arbeitskraft und Arbeitsfähigkeit, aber wir sind gewohnt, einen Schnupfen als etwas Belangloses, ja Unvermeidliches hinzunehmen. Ist denn wirklich so? Dem ärztlichen Standpunkt aus gesehen, stellt der Schnupfen einen durch bakterielle Entzündung hervorgerufenen Katarrh der Nasenschleimhaut dar. Er ist also lediglich ein ein Infektionskrankheit. Bleibt er auf die Nase beschränkt, dann mag er als harmlos gelten, in vielen Fällen ergrift er aber z. B. die Stirnhöhle und führt so zu einem oft langwierigen schmerzhaften und nicht ungefährlichen Kranheitszustand. Verwässert werden durch die Verbindungswege zwischen Nase und Ohr Mittelohrentzündungen, die durch die Mandrill ist die Schnupfen die Einleitung zu anderen weitigen Erkrankungen, z. B. der Luftröhre, des Kehlkopfs, der Lunge usw., oder er bildet die Leiterbahnung beginnender Nasen-, Grippe und dergl. mehr. Da man meist einen Schnupfen von vornherein nicht ernstlich, was noch alles ihm werden kann, so muß es einerseits unsere selbstverständliche Pflicht sein, bei einem Schnupfen mit höherem Fieber oder sonstigen erheblicheren Allgemeinerkrankungen rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Der beste Schutz gegen Schnupfen und Erklärung ist körperliche Züchtung, die aber nicht erst im Herbst und Winter, sondern vielmehr schon in der warmen Sommerzeit einleiten muß. Sehr wichtig ist vor allem in diesem Zusammenhang zwe-

malige, der Außentemperatur angepasste Kleidung. Man achte vor allem auf die Vermeidung nasser Füße und Sorge für warme, trockene Strümpfe und feste Schuhe mit hellen Sohlen. Wer trotzdem einen Schnupfen bekommen hat, der hüfte und niele anderen nichts rüchlos ins Gesicht. Durch zweckmäßiges hygienisches Verhalten kann der eigene Schnupfen meist verhütet, mindestens aber seine Weiterverbreitung weitgehend verhindert und damit stark eingeschränkt werden die Gefahr der Zeit, da „alles nieft“.

**Liebesdienst am Unkraut!**

Farne die Geliebten sind zuweilen Ausgangspunkt tiefergehender Betrachtungen. Eine solche harmlose Geliebte hat sich irgendwo zugetragen. Auf dem Dache eines Hinterhofes wuchs ein Unkraut, üppig wucherte es und nahm die Gestalt fast eines kleinen Büschchens an. Man freute sich zwar darüber, wie dieses Pfänzchen Tag um Tag auf seinem spärlichen Boden weitere Fortschritte machte, aber, wie gewohnt, es war nur ein Unkraut, das sein Leben einem Flügeltierchen verdankte, der hier auf dem Dache infolgedessen gelandet war. Das famen eines Tages die Kinder aus dem Hinterhofe auf das Dach geklettert, gruben sich den flatternden Unkrautbusch aus, und obgleich man sie belehrte, daß es doch nur ein Unkraut war, nahmen sie ihn mit nach Hause. Leihen ihn in einen Blumenpot und stellten diesen in die gute Erde. Es hat nicht lange gedauert, da war diese wilde Pflanze in der guten Erde eingetaucht. Bisherig bedeutungslos die ganze Geschichte, wenn sie nicht, abgemandelt auf das menschliche Leben, zu einer Betrachtung Anlaß gäbe. Es gibt auch unter den Menschen Unkraut, will sagen, solche Persönlichkeit, die auf abschließiger Straße wandeln, die auf fernem und hinteren Boden gedeihen, die in Bezug auf Charakter und Bestimmung wirklich keine Gemeinheiten sind. Und dann kommt ein Helfer, ein barmherziger Samariter, erfüllt vom Geiste inniger Nächstenliebe, und nimmt sich dieses Unkrauts an. Er hegt es und pflegt es, gibt ihm in seinem Leben, vielleicht sogar in seinem Fortleben einen Ehrenplatz. Und dennoch: dieses Unkraut läßt sich nicht veredeln, es bleibt Unkraut, mag der Gärtner der Erde so viel aufbinger als er will. Die veränderte Atmosphäre, die Reinheit der Luft, die Sturm- und bewegungslos war, sie war der Tod dieses Unkrauts und brachte es zum Sterben, ehe es eine Gedeihperiode konnte. Nun ja, man soll bezug auf den Liebesdienst nicht aufgeben, soll sich der Hilfe nicht weigern, soll ein Schicksal durchbringen Samariter bleiben. Aber, man soll keine Erwartungen auf die Frucht dieses edlen Schweißes nicht zu hoch schrauben. Unkraut wird meist Unkraut bleiben. (Einzelne, ob Pflanze, ob Mensch!)

**Bermisfische**

o Eine ausläufige Bühnengeschichte. Aus Amerika wird eine tolle Bühnengeschichte bekannt. Mit einem Theater von Chicago wurden Proben des Dramas „Ben Hur“ nach dem gleichnamigen Roman des Engländers Wallace abgehalten. Der Direktor des Theaters wollte, amerikanischem Geschmack Rechnung tragend, die Ausstattung glänzender und reichhaltiger gestalten, als die ursprüngliche vorsieht. So mußten bei der Generalprobe anstatt der zwei römischen Wagen bespannt mit je vier Pferden, vier Wagen auf der Bühne erscheinen, bespannt mit je acht Pferden. Ebenso wurde die Zahl der Senatoren, Gladiatoren, Vestalinnen und der anderen Statisten auf je fünfzig und mehr erhöht. Alles ging gut und schön, und der Herr Direktor war mit seiner Anordnung außerordentlich zufrieden. Da betrat in einer der nächsten Sitzung zwölf Choristen die Bühne. Jene brauchte der Herr Direktor auf und rief aus: „Welch ein feinstiliger Unikum, nur zwölf Choristen, wenn wir die Statisten und das ganze Ensemble verdoppelt haben. Statt der zwölf Choristen müßten mindestens vierzig sein, so viele auftreten!“ Der Regisseur wollte Einwendungen erheben, allein der aufgedrachte Direktor bestand auf seinem Schein: „Der Chor muß verdreifacht werden!“ Endlich gelang es aber dem Regisseur, den Direktor von seinem Plane abzubringen, indem er ihn darauf aufmerksam machte, daß dieser Chor doch unmöglich verdreifacht werden könne, weil er die — zwölf Apoptel darstelle!

**Öffentliche Stadtverordnetenitzung**

am Dienstag, den 27. September d. Js., abends 7, 9 Uhr im „Ratskeller“.

**Tagesordnung:**

1. Kenntnisnahmen.
- a) Ordentliche Stassenprüfung am 25. 8. 32.
- b) Ergebnis der Grummeterbepachtungen.
2. Ausführung von Pflegerarbeiten auf der Straße nach Wippach.
3. Beschlußfassung über den Erlaß eines Ortsstatuts der Stadt Nebra betreffend Teilung öffentlicher Bänke.
4. Beschlußfassung über den Erlaß eines Nachtrages zur Vergütungstenerordnung der Stadt Nebra.

Nebra, den 23. Sept. 1932.

**Der Stadtverordnetenvorsteher. Man.**

**Beglaubigung der Rentenquittungen.**

Sämtliche Rentenquittungen sind zur Beglaubigung bis spätestens Dienstag, den 27. September d. Js., 12 Uhr mittags im Rathaus, Zimmer Nr. 3, abzugeben. Die Abholung der Quittungen erfolgt am Freitag, den 30. September d. Js., von 14—15 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 3.

Nebra, den 19. September 1932.

**Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Grünberg.**

**Für alle Raucher eine Sonderfreude**

**Tabak „Greiko“ Gold-Schag**  
50 Gramm Feinschnitt, mild und gut zum Rauchen, dabei mit der kleinsten Menge — nur 40 Pfg.

**Tabak „Hamburger Rost“**  
50 Gramm Feinschnitt, fein und gut — nur 30 Pfg.

Bietet diese Preise sind geschaffen worden als eine besondere Wirtschaftshilfe für jeden Raucher.

**August Oelschig** Breite Strasse 29

**Bund Königin Luise**

**Einladung zur Tagung**

des Unter-Gaues Anhalt  
am 25. September 1932, nachm. 2 Uhr  
in Freyburg a. U., „Sektlererei“.

**Teilnahme:**  
Ansprachen der Frau Bundesführerin und der Gauführerin.  
Besuche: Herr Dr. Steinbrecht-Freyburg.  
**Theater und andere Darbietungen.**  
Um zahlreiches Erscheinen der Kameradinnen (blaues Bundeskleid) wird gebeten.  
Güte sind herzlich willkommen.

**Die Untergang-Führerin. Frau von Helldorf.**

**Stadt-Sittspiele „Preuß. Hof“**

Sonntag, den 25. Sept., abends 8 1/2 Uhr:  
**Monte Carlo**  
Ferner:  
**Polnische Wirtschaft**  
Es ladet freundlich ein **Vorgwardt.**

**Kleinwangen!**

**Zum Erntedankfest**  
am Sonntag, dem 25., und Montag, dem 26. September, von nachmittags 3 Uhr ab  
**Tanz-Vergnügen**  
Es ladet freundlich ein **Paul Neumann.**  
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt!

**Zur Kirmes!**

H	Sonntag, den 25., und Montag, den 26. September, ab 3 Uhr nachm.	H
O	<b>Grosser Kirmes-Ball</b> erstklassige Tanzsport-Kapelle	O
T	Küche und Keller bieten in bekannter Güte das Beste!	T
E	Spezialauschank: <b>Gottesberger Pilsner!</b> (tief gekühlt)	E
L	Es laden freundlich ein <b>F. Rockrohr und Frau</b>	L

**Thüringer Hof**

**Zum Alltag und zum Feste**  
**Thams & Garis**  
**Kaffee ist der beste!**

**Feinste Fettbücklinge** **Blumenmus-Gewürz**  
■ Pfund nur 24 Pfg. ■ **Einmach-Gewürz**  
empfehlen **Thams & Garis** frisch eingetroffen  
Niederlage **Nebra a. U.** Niederlage **Nebra a. U.**

**Rheumatismus.**

Teile Ihnen mit, daß ich seit Jahren an Rheumatismus leide. Ich mußte oft die Arbeit einstellen, konnte nicht mehr laufen. Da las ich in der Zeitung von Ihrem „Indisches Kräuter-Pulver“. Wie ich 2 Schachteln verbrauchte, war schon Besserung eingetreten und nach Gebrauch der 3. Schachtel konnte ich schon wieder laufen und meine Arbeit nachgehen. Ihr „Indisches Kräuter-Pulver“ empfehle ich jedem Kranken. Baldmal's vielen Dank, ich bin jetzt wieder ein glunder Mensch. Karl Gärtel, Rebeckstr. Nr. 2, Bützsch, Hauptstr. 8, am 3. April 1932.

**Dankagung.**  
Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Aderentzündung, chronischen Kopf- und Rückenschmerzen, Bluthrengungsstörungen. Preis: 1/2 Mark, reich 1/2 Taler, das sind pro Tag nur 30 Pf. Vorrätig in der Apotheke in Nebra, auch in den Apotheken Vorher in Rosleben, Laucha, Querfurt, Mücheln, Wiehe. Nachher



# Zeitung Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Hedra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.— RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Hedra: Kaufmann Hugo Mülling (vorm. Wm. Weis), Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restmetell 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:  
Stadtparität Hedra — Bankverein Atern.

Nr 115

Sonnabend, den 24. September 1932.

45. Jahrgang

## Reichstags-Untersuchungsausschuss

Die Sitzung vom 12. September.

Berlin, 23. September.

Der Reichstags-Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Aufklärung hielt seine erste Sitzung als Untersuchungsausschuss ab.

### Der Ausschuss-Vorläufige Lede

Die Sitzung zu Beginn ist, daß es sich darum handele, festzustellen, in welchem Zeitpunkt die Wortmeldung des Reichstagspräsidenten erfolgt ist, worüber nach Eintritt in die Sitzung, und zu welcher Zeit und in welcher Form die Übergabe der Aufklärungsurkunde erfolgte und welches das Verhalten des Reichstagspräsidenten dabei war. Lede machte dann Mitteilung von seinem Bericht beim Reichstagspräsidenten, der gebeten habe, vor der Vernehmung der Beteiligten selbst zuerst unparteiische Beobachter, Juristen und Historiker zu ernennen, bei denen die Gefahr einer unbeeinträchtigt gefärbten Darstellung weniger bestehe. Lede schlug vor, danach zu verfahren, da eine absolute Weigerung der Reichsregierung, zu erscheinen, nicht vorliege.

Es entspann sich dann ein Auseinanderlegen über diese Form der Vorladung der Regierungserklärer, in deren Verlauf Lede feststellte, daß ein Unterrednen zwischen den Zeugen nicht gemacht und die gerichtliche vorgeordnete Form ihnen Zeugen gegenüber geübt worden sei.

In nicht öffentlicher Sitzung beschloß der Ausschuss, zunächst die anwesenden Zeugen zu vernehmen. Der erste Zeuge, der deutschsprachige

### Schriftführer Lawrenz,

bekundete, daß sich der Reichstagspräsident noch während der Wortmeldung des Reichstagspräsidenten, daß zur Wortmeldung über die Anträge Torgler gefordert wurde, zur Wortmeldung erhoben habe. Der Reichstagspräsident habe während dieser Vorgänge ostentativ nach links gesehen. Der nationalsozialistische Schriftführer Lindner war demgegenüber der Meinung, daß die Wortmeldung erst erfolge, als der Reichstagspräsident schon auf den kommunikativen „Ja“ hin fertig gestellt hatte, daß die Abstimmung namentlich ist. Sehr ausführlich gefaßte sich die

### Vernehmung des Reichstagspräsidenten Göring.

Zuerst er ist der Auffassung, daß sich der Reichstagspräsident erst zur Wortmeldung erhoben hat, nachdem die namentliche Abstimmung verhandelt war. Den Bruchteil einer Sekunde nach dem kommunikativen „Ja“ „Namentlich“ habe sich der Reichstagspräsident kurz erhoben und ein Wort gesagt, was er auch als „namentlich“ verstanden habe und der „Namentlich“ gewesen sein solle. Göring bestritt, daß er absichtlich dem Reichstagspräsidenten das Wort vorenthalten habe, ebenso, daß er absichtlich nach links gesehen hätte. Der Kanzler hätte sich schon vor Eintritt in die Sitzung zum Wort erhoben können. Auch wenn er zum Unterrednen den Finger erhoben hätte, als er sagte, er sei gerufen, abzukommen, hätte er ihm selbstverständlich das Wort gegeben. Göring betonte, daß er mit der Eröffnung der Sitzung noch gewartet habe, bis die Regierung erklärt und Platz genommen hätte. Er hätte ebenso gut sofort anfangen können. Gegenüber deutschsprachigen Verhandlungen erklärte der Reichstagspräsident, daß er die ihm in den Mund gelegte Äußerung gelegentlich einer Abendunterhaltung am Tage der Auflösung weder dem Sinn noch dem Wortlaut nach gemacht habe. Den ganzen Wortlaut könne er sich nur dadurch erklären, daß in dieser Gesellschaft unter eigenartigen Umständen plötzlich ein Vertreter der „Edel-Prese“ erschienen sei. Von dem Aufklärungsbefehl habe er erst nach Bekundung des Abstimmungsresultates Kenntnis genommen. Im übrigen erklärte Göring auf weitere Fragen, daß er selbstverständlich die Pflicht hatte, alles zu tun, um der Volkserziehung zu ihrem Recht zu verhelfen. Wenn er wisse, daß der Reichstagspräsident unter allen Umständen eine Abstimmung verhindern wolle, so habe er zu überlegen, was er im Rahmen der Verfassung und Geschäftsordnung tun könne, um eine solche Abstimmung herbeizuführen. Nach weiteren Zeugenvernehmungen wurde noch die über die Reichstagspräsidenten von der Funktion aufgenommenen Schallplatte vorgeführt, die aber keine wesentliche Aufklärung brachte.

Die Demissionen vom 10. und 11. September sind als nächster Woche festgestellt werden. Neben weiteren Befragungen sollen für die Sitzung der Reichstagspräsident, der Reichsinnenminister und Staatssekretär Plank nach den Formen und Triften der Strafprozessordnung geladen werden.

## Kanzler-Appeal für die Winterhilfe

Berlin, 23. September.

Als Auftakt zur Werbung für die Winterhilfe sprach Reichstagspräsident von Papen im Rundfunk über alle deutschen Sender über das Thema: „Wir wollen helfen!“ Der Kanzler führte im wesentlichen aus:

„Heute wendet sich das Winterhilfswerk an das deutsche Volk mit der dringlichen Bitte, es auch im kommenden Winter durch freiwillige Spenden aller Art bei der Bekämpfung bedürftiger Volksgenossen zu unterstützen. Die Reichsregierung macht sich gern durch mich zum Fürsprecher dieser Bitte.“

Auf unserem deutschen Vaterlande liegen noch immer dunkle Schattens. Wohl lassen manche Anzeichen erkennen, daß sich in der Welt hier und dort gewisse Aufhellung verbreitet. Die Lebensregung selbst ist, daß wenn auch nicht das Ende aller Auswirkungen des unabweislichen Wirt-

schaftsniederdrucks erreicht ist, so doch der gefährliche Punkt überwunden ist, der über Tod oder Leben entscheidet.

Die Reichsregierung hat den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit Entschlossenheit aufgenommen. Sie erwartet zuversichtlich, daß sich ihre Maßnahmen schon in den nächsten Monaten heilbar auswirken werden, und daß das Gefühl der Hoffungslosigkeit bald einer zuversichtlichen Betrachtung weichen wird.

Ein derartiger Gewinnvorgang erfordert jedoch keine Zeit. Deshalb wird auch der kommende Winter dem Gemeinheitsgefühl des deutschen Volkes keine große Aufgabe stellen. Bei der Massenlosigkeit der Bekämpfung reichen trotz des größten Aufwandes öffentlicher Mittel die staatlichen und gemeindefreien sozialen Einrichtungen nicht aus, um den überlängten Lebensbedarf sicherzustellen. Gemüht ruhen auf allen Schultern und allen Schichten und Ständen schwere Lasten und drückende Sorgen. Den meisten wird es schwer fallen, noch etwas von dem abzugeben, was sie ihr Eigen nennen oder mit Sorgen und Mühen für ihre Familien erwerben.

Aus den Grundbindungen jeden nationalen Zusammenhaltens, Familie, Heimat, Vaterland, ergibt sich aber die Pflicht zum persönlichen Dienst des Einen am Andern. — Auch das Winterhilfswerk ist Dienst am Vaterland! Auch für den Dienst an unteren deutschen Volksgenossen sollte das Dichterwort gelten: „Genug ist nicht genug!“

Das Mitleid Winterhilfswerk hat den Beweis erbracht, wie groß und stark sich deutsche Opferbereitschaft und deutscher Opfermut trotz allem erhalten haben. Für das letzte Hilfswerk sind vom deutschen Volk rund 100 Millionen in Geld und Sachspenden aufgebracht worden. Damit hat sich deutsche, selbstlose Hilfsbereitschaft ein neues Denkmal in der Geschichte gesetzt. Allen denen, die daran mitgewirkt haben, spreche ich den Dank des Reiches aus.

Ich bin überzeugt, daß auch der diesmalige Appell an die Opferbereitschaft nicht vergeblich sein wird. Der erbarungsreiche Lebensstempel des einzelnen ist ja nur ein Teil des großen Kampfes, in dem Deutschland als Ganzes steht, in dem es um seinen Bestand, sein Dasein, seine Zukunft ringt. Es ist ein Betrugsspiel, wie ihn Treiben vor 120 Jahren gekämpft hat. Jeder gebe daher nach Kräften und mit der ihm ungenügenden Spende! Sie wird den leidenden Volksgenossen ein Zeichen dafür sein, daß auch in dem lebensschicksallichen Streik der Meinungen ein unzerstörbares Band menschlicher Verbundenheit alle die umschließt, die sich Deutsche nennen.“

## Neurath bei Henderson

Deutschlands Haltung in Genf. — Herriots Geheim-Dossier.

Entgegen anderslautenden Meldungen ist festzustellen, daß die Reichsregierung nicht beabsichtigt, den Brief des Reichstagspräsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, in dem dieser Deutschland ablehnt, möglichst bald an der Konferenz juristisch zu prüfen, mit einer schriftlichen Gegenäußerung zu beantworten.

Reichsaussenminister von Neurath wird vielmehr in Genf als bald Gelegenheit nehmen, den Reichstagspräsidenten aufzusuchen, und er wird ihm noch einmal mündlich die Gründe darlegen, die für das Fernbleiben Deutschlands ausschlaggebend sind.

In der ausländischen Presse wird, gewiß nicht ohne Fühlungnahme mit maßgebenden Stellen, eine Einschränkung auf Deutschland verhandelt in der Richtung, daß es doch für die Reichsregierung noch zweckmäßig wäre, alles zu tun, was die Wiedererrichtung Deutschlands in die Abrüstungsverhandlungen einschließen könnte.

Nach deutscher Auffassung sind diese Verluste sehr wenig angebracht. Auch die maßgebenden deutschen Stellen haben den ehrlichen Wunsch, daß ein ernsthaftes Gespräch über die Abrüstungsfrage unter Beteiligung Deutschlands wieder in Gang kommt. Wann das aber möglich sein wird, ob bis dahin Lage oder Wochen vergehen werden, das entzieht sich der Kenntnis der Reichsregierung. Es hängt völlig von der Gegenseite ab, von ihrer Bereitschaft, den deutschen Gesichtspunkt anzuerkennen und daraus die Folgerungen zu ziehen. Was schließlich das vielbesprochene

### Geheim-Dossier Herriots

angeht, mit dessen Bekanntgabe Deutschland gefährdet werden soll, so weiß man nicht ohne weiteres, bis zu welchem Grade die Meldung ernst zu nehmen ist, die von der Ansicht Herriots spricht, diese angebliche Anklagechrift in Genf auf den Tisch zu legen. Was bisher von französischer Seite an bezweifelhaften Aufstellungen über angebliche Geheimrüstungen Deutschlands laut wurde, entspringt Gerüchten in Parlamenten und in Pressestimmen.

Von amtlicher französischer Seite sind derartige Klagen oder Anklagen bisher jedenfalls nicht an die zuständigen deutschen Stellen herangetragen worden, und diese leben der etwaigen Berücksichtigung der in den letzten Tagen so oft erwähnten Materieformung Herriots mit gutem Gewissen und mit aller Gelassenheit entgegen.

## Warum kam Herriot nach Genf?

Der französische Ministerpräsident Herriot hat Genf wieder verlassen. In den Wandelgängen des Konferenzgebäudes wurde lebhaft darüber diskutiert, zu welchem Zweck

Herriot eigentlich nach Genf gekommen ist, da er an den Sitzungen des Büros der Abrüstungskonferenz nicht teilgenommen hat und auch, abgesehen von einer kurzen Zusammenkunft mit Sir John Simon, keine besonderen Besprechungen abgehalten haben soll.

Aus französischen Kreisen verlautet, Herriot sei gekommen, um zur Stelle zu sein, wenn in der Eröffnungssitzung des Büros eventuell politische Fragen erörtert werden.

Dies ist aber nicht gelungen, da das Büro auf Vorschlag des Reichstagspräsidenten beschlossen hat, in die Beratung des vom Reichstagspräsidenten vorgelegten Dokuments einzutreten, in dem die politischen Fragen erst an letzter Stelle erörtert werden.

Von anderer Seite verlautet, daß Herriot die Absicht gehabt hat, sich mit dem amerikanischen Hauptdelegierten Gibson zu unterhalten.

Auch diese Motivierung klingt nicht sehr wahrscheinlich, da bekannt war, daß Gibson wegen einer Unpäßlichkeit vorläufig noch in Brüssel zurückgehalten ist und außerdem Herriot nach diesen Tagen eine eingehende Aussprache mit dem amerikanischen Hauptdelegierten in Paris hatte.

Henderson soll, wie verlautet, die Absicht haben, Ende des Monats für einige Zeit Genf zu verlassen. Es wird in diesem Zusammenhang die Frage erörtert, ob aus diesem Anlaß eventuell eine Unterbrechung der Büroführung geplant ist. Näheres ist darüber nicht zu erfahren.

Im übrigen ist noch zu erwähnen, daß der Zeitungsartikel, den Henderson in verschiedenen Blättern, u. a. auch in einem Genfer Blatt, über die deutsche Gleichberechtigungsforderung veröffentlicht hat, in französischen Kreisen recht erhebliche Verwirrung hervorgerufen zu haben scheint.

## Genfer Besprechungen

Das Büro der Abrüstungskonferenz setzte die Aussprache über das vorliegende Arbeitsprogramm fort.

Man beschloß, zunächst die Frage der Kontrolle der künftigen Abrüstungsmaßnahmen, der Einsetzung einer ständigen Kontrollkommission usw. in Angriff zu nehmen.

Eine Reihe von Delegierten trat dafür ein, schon jetzt mit der Diskussion über den Ausbau der Kontrollkommission zu beginnen. Dagegen wandte sich eine Reihe von Delegierten, vor allem Bimond, der wiederum darauf hinwies, daß es absurd sei, eine Kontrollkommission einzusetzen, ohne man wisse, was kontrolliert werden soll. Der belgische Delegierte Bourquin wurde beauftragt, für das Büro einen Vorschlag auszuarbeiten. Die Besprechungen werden heute

abgefaßt und 40 vom Bericht des französischen Hauptdelegierten Dr. General Claude in Mitglieder der Graf Widostrand (Staaten) werden

getreten

22. September.

Im Mittelnachmittag in Mitteilung des Reichsaussenministers Dr. Graf Karolyi sei beauftragt.

chou

Wohlgit in Berlin

angewandt. Ein politischer Kreise nimmt man an, daß Dr. Holz des Bedürfnis hat, sich mit dem Kanzler ähnlich auszuputzen, wie das vor einigen Tagen auch der bayerische Ministerpräsident getan hat. Dabei werden sicher ähnliche Fragen behandelt, namentlich solche, die die jüdischen Fragen besonders interessieren.

Der Vorstand der preussischen Zentrumsfraktion.

Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags wählte Prof. Dr. Bauerler zu ihrem Vorsitzenden. Dr. Bauerler ist im Jahre 1872 geboren, war früher Oberlehrer und ist seit 1917 Professor der Zoologie an der Universität Bonn. Im Jahre 1928 erhielt er den Titel Reichstagspräsident, seit 1931 ist er Ehrenbürger in Bonn. Zum zweiten Vorsitzenden der Fraktion wurde Aug. Steger wiedergewählt.

Zentrumsversammlung in Weßen.

Durch Erlass des preussischen Ministers des Innern vom 15. September mit Wirkung vom 1. Oktober ist die Zusammenfassung einer Reihe reichsämter und westfälischer Kremler in den Kreisen Godesm., Düren, Rheinl., Wittlich, Daun und Wittgenstein verfügt worden. Hierdurch wird die Zahl der Kremler in den betreffenden Kreisen von 33 auf 14 vermindert. Nach vorläufiger Schätzung sollen etwa 100 000 Mark dadurch erspart werden.

A 1 Universitäts- und Landesbibliothek